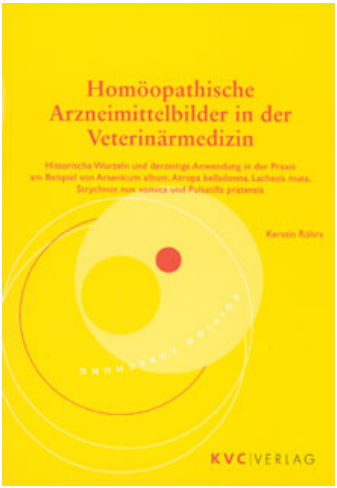
Kerstin Röhrs
Homöopathische Arzneimittelbilder in der Veterinärmedizin

Leseprobe

Homöopathische Arzneimittelbilder in der Veterinärmedizin
von Kerstin Röhrs
Herausgeber: KVC Verlag (Natur und Medizin)



http://www.narayana-verlag.de/b2169

Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
http://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag

Charles Faré veröffentlicht in Frankreich im Jahre 1939 eine Arzneimittellehre für die Tiermedizin (Faré, 1939). In seiner „Einführung in die Homöopathie für Tierärzte“ aus dem Jahre 1948 hebt Schömmer die Pionierleistungen französischer Tierärzte – besonders die von Faré – im Bereich der AMP an Hunden, Pferden und Rindern hervor (Schömmer, 1948). Auch Wolff bezeichnet Faré als einen Kollegen, der sich besonders ausgezeichnet hat und nennt ihn „einen Praktiker, der es fertiggebracht hat, 96 Arzneimittel bei den verschiedensten Tierarten zu prüfen und darüber Bericht zu führen“ (Wolff, 1979). Weder Schömmer noch Wolff geben an, woher ihre Informationen über von Faré durchgeführte AMP an Tieren stammen. In der vorliegenden Ausgabe der *Elements de Materie medicale homoeopathique veterinaire* (Faré, 1939) lassen sich keine Ausführungen über AMP finden.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Außenstelle Schwarzenbek der Freien Unujversität Berlin werden in den Jahren 1987–1992 AMP an gesunden Tieren durchgeführt. Die Prüfungen von Nux vomica (D4 und D2), Silicea (D4 und D2) und Natrium muriaticum (D12 und D30) werden als Placebo-kontrollierte Doppelblind-Versuche an Schweinen, kleinen und großen Wiederkäuern, Pferden sowie Hunden und Katzen durchgeführt und können im Vergleich mit einem Placebo keine eindeutigen Prüfungssymptome hervorbringen. Der Prüfungsstandard wird an die zu dieser Zeit gültigen Richtlinien für homöopathische AMP in der Humanmedizin angelehnt. Eine Ursache für die Symptomarmut beim Tier könnte im Fehlen (oder in der ungenügenden Erfassung durch den Menschen) von geistig-seelischen Symptomen und sogenannten „Als-ob-Symptomen“ liegen (Schütte, 1994).

2.4. Übertragung von Symptomen vom Menschen auf das Tier

2.4.1 Vorbemerkungen

In der Homöopathie erfolgt die Arzneimittelwahl durch die Anwendung der Ähnlichkeitsregel, die besagt, dass man einem Kranken jenes Mittel verabreichen soll, dessen AMB dem Krankheitszustand möglichst nahe kommt (s.a. 2.2.1).

In der tierärztlichen Praxis bedient man sich zur Auffindung eines geeigneten Arzneimittels mangels eigenständiger veterinärhomöopathischer Symptomsammlungen der AMB aus der Humanhomöopathie. Die Symptome des Tierpatienten werden mit den humanhomöopathischen AMB verglichen. Dabei müssen die Arzneimittelsymptome des Menschen, insbesondere die subjektiv-psychischen Symptome, auf die Tiere bzw. ihr Verhalten übersetzt

psychischen Symptome, auf die Tiere bzw. ihr Verhalten übersetzt und tierartspezifische Eigenheiten berücksichtigt werden (Wolter, 1959). Einzelne Autoren bezweifeln jedoch im Hinblick auf die tierartspezifischen Unterschiede eine Übertragbarkeit der AMB vom Menschen auf das Tier und fordern vor der Anwendung homöopathischer Arzneimittel die Durchführung von AMP am Tier (Lagoni, 1985; Löscher 1992; Schütte, 1994).

Nachfolgend wird die Problematik der Symptomübertragung anhand von Stellungnahmen verschiedener Autoren aus dem 19. Jahrhundert und aus der heutigen Zeit besprochen.

2.4.2 Symptomübertragung von Mensch auf Tier

Symptomübertragung aus historischer Sicht

Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird die Fragestellung der Übertragbarkeit von Symptomen von verschiedenen Autoren diskutiert. Groß schreibt in einem Artikel aus dem Jahre 1830,

> daß unsere geprüften Arzneimittel noch andere Wirkungen hervorbringen möchten, wenn sie an den verschiedenen Thieren versucht werden sollten, weil die Thierorganismen unter sich und von dem Organismus des Menschen nicht wenig abweichen; allein was unsere gewöhnlichen Hausthiere anlangt, so kann der Unterschied ihrer Organismen, rücksichtlich der Rezeptivität, von dem menschlichen Körper so gar nicht bedeutend sein, wenigstens beweist uns die Erfahrung, daß unsere geprüften Arzneimittel, wenn wir sie nach homöopathischen Grundsätzen gegen die Krankheiten der Hausthiere anwenden, dieselbe heilsame Wirkung äußern, wie in Krankheiten des menschlichen Geschlechts (Groß, 1830, S. 3).

Obwohl Groß auf die unterschiedliche Organisation der Organismen von Mensch und Tier hinweist, scheint ihm die Übertragung von Symptomen, zumindest was die „gewöhnlichen Hausthiere“ betrifft, durchaus möglich zu sein. Eine Auffassung, die von Günther in seinem Buch *Der homöopathische Thierarzt* geteilt wird (Günther, 1884, Teil 3, S. 157–158).

Eine abweichende Meinung wird von Genzke vertreten, der in einem Artikel aus dem Jahre 1834 schreibt, „dass die Kenntniß von den Arzneiwirkungen auf Menschen bei Weitem nicht hinreichen sey, um hierauf fußend mit Sicherheit homöopathische Heilungen an Thieren vorzunehmen“ (Genzke, 1834, S. 295). In seiner *Homöopathischen Arzneimittellehre für Thierärzte* beschreibt

Genzke die Schwierigkeiten, die ihm die Übertragung der bei Menschen in Erscheinung tretenden objektiven Symptome auf die Haustiere bereitet haben:

> Vermöge der Verschiedenheit der Organisation und der Lebensverhältnisse müssen nicht nur die eigenthümlichen Verrichtungen einen besonderen Charakter an sich tragen, der sich sowohl im gesunden wie im kranken Zustande ausspricht; sondern aus der selben Ursache resultiert die Wahrnehmung, dass bei Menschen Phänomene beobachtet werden, welche man vergebens bei Thieren sucht und umgekehrt und dies Verhältnis sogar zwischen den einzelnen Thiergattungen stattfindet (Genzke, 1837, S. 98–99).

Auch Schwabe beurteilt die Übertragung von Symptomen aus den humanhomöopathischen Arzneimittellehren auf das Tier kritisch und sieht darin nur einen Notbehelf:

> Allein wenn man auch auf diesem Wege Anhaltspunkte für die Wahl der Arzneimittel erlangte und in einzelnen Fällen Heilerfolge erzielte, so trat doch noch häufiger der Fall ein, dass solche mißlangen, und es wurde sofort als dringendes Erfordernis erkannt, dass jeder Arzneistoff an jeder einzelnen Thiergattung mehr und mehr geprüft werde (Schwabe, 1881, S.124).

Überlegungen von Hans Wolter zur Symptomübertragung

In einem Artikel aus dem Jahre 1959 nimmt Hans Wolter Stellung zu der Thematik „Homöopathie und Tierversuche“ (Wolter, 1959). Obwohl der Artikel unter dem Aspekt der Nutzbarmachung von AMP am Tier für die Humanhomöopathie geschrieben wird, sind die Ausführungen Wolters auch für die Veterinärhomöopathie relevant.

Wolter geht davon aus, dass der Mensch die spezifischen Fähigkeiten der verschiedenen Tierarten in irgendeiner Form in sich vereinigt. Dies bedeutet, dass bei einer AMP an einer bestimmten Tierart nicht das vollständige AMB – wie es in der Humanhomöopathie in Erscheinung tritt – zu erwarten ist, sondern, dass es sich auf mehrere Tierarten verteilt.

Wolter stellt die These auf, dass man „pathologische Symptome psychischer Art des Menschen als rein lokalisierte Krankheitsprozesse beim Tier“ findet (Wolter, 1959, S. 236). Außerdem können die „Hauptsymptome eines AMB [des Menschen] als typische physiologische Eigenschaften einer ganzen Tierart wieder zu Tage treten. Oft führen die in Geisteskrankheit ausartenden Symptome des Menschen als organisch-physiologische Vorgänge beim Tier in dessen Urgesundheit“ (Wolter, 1959, S. 236).

Der Einsatz homöopathischer Arzneien beim Tier solle entsprechend dieser Kenntnis erfolgen und bei der notwendigen Übersetzung der AMB der Humanmedizin auf die Gegebenheiten der Tiere berücksichtigt werden (Wolter, 1959).

Wolter „streift" die Thematik an dieser Stelle nur und verweist auf weitere Untersuchungen und Veröffentlichungen.

In Veröffentlichungen über AMP an Caulophyllum und Flor de Piedra schreibt Wolter, dass das AMB des Menschen als Grundlage für die Erstellung des veterinären AMB dient (Wolter, 1966, 1969 u. 1980b).

Bei einem erkrankten Tier werden alle vorliegenden Krankheitssymptome registriert und mit den in Frage kommenden humanen AMB verglichen. Diejenigen Symptome, welche nach Anwendung des gewählten Mittels verschwinden, werden in das veterinäre AMB aufgenommen. Die Symptomenauflösung muss reproduzierbar sein, also unter möglichst ähnlichen Bedingungen immer wieder erreicht werden (Wolter, 1969 u. 1980b).

In seinem Buch *Klinische Homöopathie in der Veterinärmedizin*, das erstmals im Jahre 1954 und in zweiter überarbeiteter Auflage 1981 erscheint, geht Wolter ausführlich auf die Übertragung von Symptomen aus den humanen AMB auf das Tier ein.

Er bemüht sich besonders um das Übertragen der psychischen Symptome des Menschen auf das Tier, da „das Körperlich-Konkrete des Tieres seinen seelischen Spiegel in der Empfindungs- und Vorstellungswelt des Menschen, und umgekehrt die Empfindungs- und Vorstellungswelt des Menschen ihren Spiegel im Körperlich-Konkreten des Tieres haben kann." (Wolter, 1981a, S. 41)

Wolter wiederholt damit seine Einschätzung, dass die Gemütssymptome der humanen AMB (pathologisch-psychische Veränderungen) bestimmten Organveränderungen (pathologisch-somatischen Veränderungen) der Tiere entsprechen können.

Für die Homöopathie in der Tiermedizin gelte es einen Weg zu finden, die menschlichen psychischen Symptome innerhalb des rein organischen Geschehens einzuordnen und nutzbar zu machen, denn beim Tier haben mehr oder weniger alle Symptome, auch die psychischen, an irgendeinem Punkt im Organismus eine körperliche Irritation zur Basis (Wolter, 1977 u. 1981).

Beim Vergleich humaner und veterinärer AMB stellt Wolter außerdem fest: „Die Polarität zwischen dem menschlichen und tierischen Organismus in weitester Fassung ist immer zu erkennen, falls man nur den Schlüssel der umgekehrten Vorzeichen zu gebrauchen versteht" (Wolter, 1981a, S. 42).

Die Formulierung „Schlüssel der umgekehrten Vorzeichen" kann so interpretiert werden, dass zum einem pathologische Veränderungen beim Menschen

ihre Entsprechung in pathologischen Veränderungen der Tiere finden, zum anderen aber pathologische Veränderungen des Menschen beim Tier physiologisch in Erscheinung treten können:

> Symptome aus humanen AMB lassen sich auch bei Erkrankungen der Tiere feststellen. Beispielhaft nennt Wolter das AMB von Nux vomica (Tab. 1a).
>
> Allgemeinsymptome (pathologische Veränderungen) aus humanen AMB sind als normale (physiologische) Eigenschaften bestimmter Tierarten wiederzufinden. Die entsprechenden Arzneien können als sogenannte „Typenmittel“[41] bei verschiedenen Krankheiten der jeweilige Tierart als alleinige Therapie oder unterstützend eingesetzt werden, sie wirken nicht nur „krankheitsspezifisch“ sondern „krankenspezifisch“ (Wolter, 1981a). Beispiele hierfür sind Lachesis als Typenmittel für Kühe und Belladonna als Typenmittel für vollblütige Pferde (Tab. 1b u. c).

Wolter verdeutlicht anhand einiger Beispiele seine Ausführungen über eine möglich Symptomübertragung und verweist auf den erfolgreichen therapeutischen Einsatz der Arzneien.

Er erwähnt, dass er zum „Übersetzen“ der Symptome einschlägige Erkenntnisse aus dem Altertum und aus der neuesten Forschung herangezogen hat, das Schrifttum, welches für diese Umformung der Symptome in Frage kommt, bezeichnet er jedoch als gering (Wolter, 1981a).

Obwohl die Schlussfolgerungen, die Wolter hinsichtlich der Symptomübertragung zieht, von den Veterinärhomöopathen weitgehend anerkannt werden – viele Autoren verweisen in ihren Literaturangaben auf Veröffentlichungen von Wolter (z.B. Wolff, 1984; Day, 1992; King, 1992; Rakow, 1997) – scheint es keine Publikationen zu geben, die sich mit den Ausführungen Wolters näher auseinandersetzen. Der Pharmakologe W. Löscher bezeichnet die Überlegungen Wolters nur als „mystische Vorstellungen über Prinzipien allgemeiner Reaktionsformen bei Lebewesen“ (Löscher, 1992, S. 103).

[41] Wolter bezeichnet die Typen- oder Konstitutionsmittel als „Garanten dafür, dass der Krankheitsprozeß ohne Komplikationen und ohne ein Rezidiv zur Abheilung gelangt“ (Wolter, 1995, S. 49) und widmet diesem Thema ein Kapitel seines *Kompendium der tierärztlichen Homöopathie* (Wolter, 1995), auf das an dieser Stelle verwiesen wird.

Tab. 1a: Vergleich des humanhomöopathischen AMB von **Nux vomica** mit pathologischen Gegebenheiten bei Rind und Pferd (nach Wolter, 1981a).

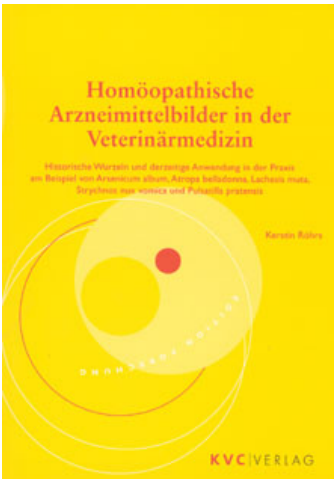
Mensch	**Rind**	**Pferd**
sitzende Lebensweise (Stubenhocker)	Stallhaltung	
falsche Ernährung	nicht artgerechte Fütterung, zu hoher Kraftfutteranteil	
Verschlimmerung der Beschwerden durch Aufregung	Beschwerden durch Aufregung (Durchfall, Tachycardie)	
ausgeprägte Reizbarkeit	erhöhte Reizbarkeit	
Affinität zu Leber und Verdauungsorganen	Neigung zu Erkrankungen des Verdauungsapparates	
Bewegungsstörung der Beine	Festliegen	
Gefühl von einem „Kloß“ im Hals	fehlender „Kloß“ bei ausbleibendem Wiederkäuen	„Kloß“ im Hals bei Druse (geschwollene Halslymphknoten)

Tab. 1b: Vergleich des humanhomöopathischen AMB von **Belladonna** mit physiologischen Gegebenheiten beim Pferd (nach Wolter, 1981a).

Mensch	**Pferd**
intelligent	gelehrig
„vollblütige“ Personen	Vollblut
venöse Stauung, besonders im Kopf- und Halsbereich	starke Füllung der Hautgefäße
ausgeprägte Reizbarkeit	hohe Reizbarkeit, leicht erregbar durch äußere Einflüsse
Schlafstörungen	geringes Schlafbedürfnis

Tab. 1c: Vergleich des humanhomöopathischen AMB von **Lachesis** mit physiologischen Gegebenheiten beim Rind (nach Wolter, 1981a).

Mensch	**Rind**
Phlegma, Melancholie	Phlegma, Melancholie
Abmagerung	mager (Hochleistungsrinde)
Erschöpfung durch schwere Arbeit oder häufige Geburten	häufige Geburten
Beschwerden bevorzugt linksseitig	Beschwerden häufig linksseitig (Pansen)
Besserung durch einsetzende Sekretion oder Exkretion	einsetzende Laktation als Zeichen der Genesung bei Krankheit: Versiegen der Milch



Kerstin Röhrs

Homöopathische Arzneimittelbilder in der Veterinärmedizin

Historische Wurzeln und derzeitige Anwendung in der Praxis am Beispiel von Arsenicum album, Atropa belladonna, Lachesis muta, Strychnos nux vomica und Pulsatilla pratensis

199 Seiten, kart.

bestellen

Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de